

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Redak-
tion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag**
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 36. Winnenden, Donnerstag den 23. März 1876.

Winnenden.

Am **31. März Nachmittags 1 1/2 Uhr** findet die Vorprüfung derjenigen Schüler, welche in die hiesige Latein- oder Realschule übertreten wollen, jedoch zuvor den Unterricht in der Kollaboratorschule oder einen ihm entsprechenden genossen haben müssen, dahier in der Kollaboratorschule statt. Um **3 1/2 Uhr** werden sodann im gleichen Lokal diejenigen geprüft, welche in die Kollaboratorschule eintreten wollen.

K. Stadtpfarramt,
Wirth.

Winnenden.

Nachdem die Stelle eines **Kirchen-
aufsehers** in Erledigung gekommen ist,
so werden diejenigen, welche zu derselben
Luft haben, aufgefordert, sich innerhalb 8
Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu
melden.

Den 21. März.

K. Stadtpfarramt,
Wirth.

Winnenden.

Straßen-Roth-Ab- fuhr-Akkord.

Nach Beschluß der Collegien soll um
den Straßen-Roth in der Stadt in der
Woche 2. mal von denjenigen der Gemeinde
und Hausbesitzern welche keinen Anspruch
darauf machen abgeführt werden, auf das
ganze Jahr im Abstreich verakkordirt werden.

Weitere mündliche Auskunft erteilt der
Städtische Bauverwalter.

Der Abstreich wird am **Samstag den
25. d. Mts. Vormittags 9 Uhr**
auf dem Rathhaus dahier vorgenommen,
wozu Unternehmer eingeladen sind.

Winnenden.

Pflasterarbeit- Akkord.

In hiesiger Stadt wird die Pflasterar-
beit mit circa 240 Quadrat-Meter neues

und 50 Quadrat-Meter altes Pflaster zu
fertigen, im Submissionsweg vergeben, die
Planirung und das nöthige Material wird
von der Gemeinde beigebracht. Lusttragende
wollen ihre Offerte bis zum 26. März mit
der Aufschrift „Submissions-Offert über
Pflaster-Arbeit“ an die städtische Bauver-
waltung hieher einsenden.

Winnenden.

Gemeinde-Backhaus.

Da sich in letzter Zeit kein Bäcker zu
einem Pacht des hiesigen Gemeinde-Back-
hauses herbeiließ, so wird dasselbe auch zu
anderweitiger Benützung verpachtet und
sind Lusttragende hiezu auf nächsten **Sams-
tag den 25. März Vormittags
10 Uhr** auf das hiesige Rathhaus ein-
geladen.

Winnenden 20. März 1876.

Stadtpflege.

Revier Weiffach.

Holz-Verkauf.



Am **Montag den
27. d. Mts.** aus dem
Kohlhau, Abth. Oberes
Ungeheuerhäule: 73 Nadelholz-Derbstan-
gen, 2 Rm. eichenes Spaltholz, 6 Rm.
dto. Anbruch, 167 Rm. buchene Scheiter,
Prügel und Anbruch, 4 Rm. birkenne Prü-
gel, 18 Rm. aspene Prügel und Anbruch,
2420 buchene, 340 gemischte, 290 aspene
Wellen und 1 Fuder Nadelstreu.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr**
im Schlag.

Reichenberg den 18. März 1876.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Den 61 Bittstellern, um Verlegung der
Mittwoch Nachmittags auf den
Donnerstag Vormittag, diene zur
Nachricht, daß ihr Bittgesuch, vom Ge-
meinderath und Schulbehörde, abgewie-
sen wurde.

Winnenden

Es sind **2 Brtl. Acker** am Kirchhof
zu verpachten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Hanweiler.

Verakkordirung von Schreinerarbeit.

Am **Samstag den 25. März
Mittags 1 Uhr**, wird auf dem Rath-
haus ein Registeratur-Kasten in das Rath-
zimmer verakkordirt, wozu die Uebernahme-
lustige eingeladen sind.

Hanweiler den 15. März 1876.

Schulth.-Amt
Widmann.

Winnenden.

Nächsten **Sonntag den 26. d. Mts.**

Nachmittags 2 Uhr

wird in der Rose hier die Fortsetzung der
Conferenz-Besprechung von den Jerusa-
lemsfreunden gehalten, wozu alle, die an
die Weissagung glauben, freundlich einge-
laden werden.

Winnenden.

18—20 Ctr. gutes

Oehmd

hat zu verkaufen

G. Mensch.

Winnenden.

6 bis 7 Centner gutes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen.

Nagelschmid Senbach's Wittwe.

**Eine wichtige Erfindung der Neuzeit
sind die von mir erfundenen Sichtket-
ten mit Flußableitung.**

Meine Ketten werden nur des Nachts getragen
am Tage entleert sich die Sichtkette des aufge-
nommenen rheumatischen Stoffes. Das Ziehen
ist wohlthuend und angenehm, man verspürt nach
10 Minuten Linderung bis der Schmerz ver-
schwunden ist. Meine Ketten sind nicht mit den
Früheren zu verwechseln, weil noch nie ein Fluß-
ableiter erfunden war, und haben eine 10 mal
größere Heilkraft als Electrisc-Maschine, und
sind daher gegen Sicht Rheumatismus, heftige
Kopfschmerzen, Zahnschmerz, Krämpfe, rheuma-
tische Augenentzündung, Magenbrud von unsehl-
barer Wirkung. 100 von Anerkennungschriften
gehen wöchentlich ein. Preis pro Sichtkette mit
Gebrauchsanweisung 12 Mark.

Adolph Winter,

alleiniger Erfinder der neuen Flußableitungs-
Sichtketten.

Gollnow, Pommern Preußen.

Geldprämien-Lotterie

zur

Restauration der St. Johannis- kirche

in
Gmünd.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschlieung vom 5. Okt. 1875.
Ziehung am 1. Mai 1876 auf dem Rathhaus in Gmünd.
Preis des Stückes 1 Mark.

1 Gewinn				10,000 Mark
1 Gewinn				5,000 Mark
2 Gewinne à	1000 =			2,000 Mark
1 Gewinn				500 Mark
8 Gewinne à	200 =			1,600 Mark
22 Gewinne à	100 =			2,200 Mark
15 Gewinne à	60 =			900 Mark
50 Gewinne à	20 =			1,000 Mark
200 Gewinne à	10 =			2,000 Mark

25,200 Mark.

Loose sind zu haben bei der Redaktion dss. Blattes.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Amerika.**

nach Newyork: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.		nach Baltimore: 5. April. 19. April. 3. Ma. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.
nach New-Orleans: Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.		

Mähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agent C. E. Schwarz, Winnenden.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Duzend Paar Stiefel oder Schuhe besohlen, selbst ausführbar 8 Mark, 1/2 Duzend 4 1/2 Mark, 1 Duzend Paar Absätze 3 Mark 1/2 Duzend 1 3/4 Mark inclusive Handwerkzeug und Anweisung

Robert Schumann, Leipzig, Blücherstraße 15. I.

Dieses Sonderbares versprechende Inserat verleitete uns, — so schreibt die Redaktion der „Industrieblätter,“ — von dem Angebot Gebrauch zu machen, und müssen wir bekennen, daß die Sache selbst sich für alle Diejenigen empfiehlt, welchen die Zeit zu der betreffenden Arbeit zu Gebote steht. etc. etc. etc.

Die beigegebene Gebrauchsanweisung bietet theils durch Beschreibung, theils durch bildliche Darstellung eine recht gute Anleitung, dem Schuster in das Handwerk zu fallen. etc. etc.

Winnenden.

Ziegelwaaren-Empfehlung.

Gut gebrannte
**Dachplatten, Backsteine und
Glucker**

aus meiner früheren Ziegelei, werden nun damit zu räumen, billigt abgegeben von
Werkmstr. Krämer.

2 bis 3
tüchtige Steinhauer
finden sogleich Beschäftigung bei
Werkmstr. Krämer,

Winnenden.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre.
Gustav Klöpfer, Bäcker.

Winnenden.

Eine gut erhaltene **Hobelbank** wird zu kaufen gesucht und steht Anträgen entgegen.
Fabrikant **G. Müller.**

Die **Gemeindepflege Brennungsweiler** hat sogleich gegen doppelte Versicherung **385 Mark** auszuleihen.



Illustrirte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 206,000.
Erscheint wöchentlich.
Vierteljährlich M.2.50.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und
Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen
enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Toilette, und
etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß-
Stickerei, Soutache etc.
12 Große colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.
Große Ausgabe. Vierteljährlich M.4.25
Jährlich, außer Obigem: noch 48
im Ganzen also 60 colorirte Moden-
kupfer, darunter 24 Blätter mit histo-
rischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,
jährlich: 24 Nummern mit Moden und
Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-
Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1.25.
Abonnements werden von allen Buch-
handlungen und Postanstalten jederzeit
angenommen.

Winnenden.
Circa 60 Ctr.
Heu und Ohmd
verkauft
Sattler Kroutter.

Winnenden.
Einen wachsamem, sehr schön
gezeichneten
Hund
hat zu verkaufen.
Fischer in Höfen.

Es sind
200 fl.
auf zwei Posten gegen gesetzliche Sicherheit
auszuleihen.
Bei wem? sagt die Red.

Winnenden.

Christian Pfähler ist gesonnen seine
Scheuer
auf 3 Jahre zu verpachten. Liebhaber sind
auf nächsten Samstag Nachmittags 1 Uhr
eingeladen.

Winnenthal.

Samen-Empfehlung.

Alle Arten von **Gartensamereien** sind
wieder in bekannt guter Qualität bei mir einge-
troffen und kann solchen bestens empfehlen.
Adolf Dorn.

Stuttgart, 20. März. Das heute ausgegebene Regierungsblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung der Ministerien der Justiz und des Innern, betreffend Ausführungsbestimmungen zu den Gesetzen vom 9., 10. und 11. Jan. 1876, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung und das Urheberrecht an Mustern und Modellen. Vom 11. März 1876; ferner eine Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, betreffend die Abänderung der inländischen Postordnung vom 31. Dezember 1874. Vom 23. Februar 1876; sowie eine Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, betreffend die Annahme von Banknoten bei den Staatskassen. Vom 1. März 1876.

Tagesbegebenheiten.

Esslingen, 20. März. In der verfloffenen Woche hat hier schon wieder Feuergefahr gedroht: in einem Hause der Ritterbaustraße entzündete sich eine mit Torf gefüllte, neben dem geheizten Ofen der Wohnstube stehende Holzklisse etwa 1 Uhr Nachts. In Folge des entstandenen Rauchs machte der neben der fraglichen Stube schlafende Hausbewohner auf und hatte das Glück, das Feuer, welches schon die Holzvertäferung der Wand erfaßt hatte, bewältigen zu können, ohne daß Feuerlärm entstanden wäre. Jeder Haushaltungsvorstand sollte darauf bringen, daß nur das zum augenblicklichen Gebrauch nöthige Material zur Heizung und zwar in Behältern von unverbrennbarem Stoff möglichst weit vom Ofen entfernt aufgestellt werde. — Heute wurde der berühmte Hebel von Stuttgart, unter dem Zulauf vieler Neugieriger, hier eingeliefert, um in den nächsten Tagen vor das Schwurgericht gestellt zu werden.

Seilbrunn, 20. März. Nachdem die Schifffahrt wegen anhaltenden Hochwassers vier Wochen unterbrochen war, haben heute sämtliche hier gelegene segelfertige Schiffe die hiesigen Häfen verlassen. Die Neckarschifffahrt kann somit als eröffnet betrachtet werden. — „Der Kirchbrunn läuft wieder“ geht die Sage von Mund zu Mund. Aus allen sieben Röhren strömt wieder in ganzer Fülle der klare Quell. Man glaubt, daß wie nach früheren Unterbrechungen, der Zufluß kein vorübergehender sein werde.

Brakenheim, 19. März. Als Folge der seit Wochen andauernden ungünstigen Witterung ist leider auch aus dem hiesigen Bezirk ein Unglücksfall zu berichten. Gestern Nachmittag löste sich in einem auf der Markung Nordheim befindlichen Steinbruch ein Felsstück ab und zerschmetterte einem Arbeiter den Kopf, während ein zweiter, von dem Gerölle theilweise überschüttet, von seinen Mitarbeitern aber gerettet werden konnte, ohne Schaden zu nehmen. Der Verunglückte ein junger Mann von 28 Jahren, war auf der Stelle todt.

Vom See. Ueber die heutige Nacht (17./18. l. Mts.) fiel so viel Schnee, daß man mit Schlitten fahren könnte, trotzdem daß es gestern Abends noch heftig stürmte und regnete, und das Thermometer 3 Grad über Null stand. Der so lang anhaltenden, stürmischen, nassen Witterung ist der Landwirth satt, denn Wiesen und Felder stehen theilweise seit 14 Tagen unter Wasser, und es ist zu befürchten, daß die ohnedies schwachen Saaten und Futtertriebe der Masse zum Opfer fallen. Ungeachtet dieser ungünstigen Witterung halten sich dennoch die Viehpreise, und stehen so hoch, als jemals. Der Argenfluß ist schon wochenlang theilweise über seine Ufer getreten, ohne jedoch großen Schaden an den Uferdämmen anzurichten. Sein Wassergefälle ist übrigens so gewaltig, daß es unter der hölzernen Brücke bei Oberndorf das Minnsal-Gerölle massenhaft mit sich fort- und unter den hölzernen Jochen dieser Brücke hinwegriß, so daß diese bloßgestellt sind und nur noch an der Brücke hängen.

Sagenau, 18. März. Wie der Orkan vom letzten Sonntag im hiesigen Forste gewüthet, mag daraus hervorgehen, daß aus einem einzigen Schutzbezirk, nämlich „Birklach“, allein 2100 Raummeter zu Boden liegendes Holz angemeldet wurden. Zehn bis zwölf Stämme liegen oft zu einem fast unentwirrbaren Knäuel übereinander geworfen.

München, 16. März. Gestern früh hat sich in der Vorstadt Au ein ehemaliger Buchhalter und gestern Mittags ein Gärtnersohn in Haidhausen erhängt.

In **Kleinfelling** bei Deggendorf ging am 16. Morgens eine verheirathete Eisenbahnarbeiterin fort, um, wie sie sagte, für ihre 5 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zu 5 Jahren, die sie in dem stark geheizten Zimmer zurückließ, Nahrung zu holen. Als sie zurückkehrte, fand sie die vier kleinern Kinder vom Rauche erstickt; das älteste lebte noch. Daß absichtliche Tödtung vorliegt, ist kaum anzunehmen. Jedoch wurde die Mutter durch die Gendarmerie in die Frohnveste zu Deggendorf gebracht.

Aus **Lohr** wird über den sehr bedeutenden Schaden berichtet, welchen der Sturm in der Nacht vom 12. auf 13. März in den Wäldern angerichtet hat. Im Stadtwalde sind über 3000 Stere Buchen- und Eichenholz niedergeworfen; im Reviere Lohnerstraße schätz man den Windbruch auf 5000 Stere. Aus den Revieren Muppertsbüttel, Wiesen Hohenbrunn, Bischbrunn und Rothenbuch wird Aehnliches berichtet und der Windbruch auf ca. 20,000 Stere angeschlagen.

— Aus **Wolfsberg** in Kärnten wird der „Klagenf. Ztg.“ geschrieben: „Ein Grundbesitzer im Lavantthale hatte einen störrigen Stier, der fast nicht zu bändigen war; wegen der Gefährlichkeit des Thieres beschloß der Grundbesitzer daher, es zu schlachten. Man fürchtete jedoch, der böse Stier werde, wenn er nicht richtig getroffen werde, sich von der Kette lösen und großes Unheil anrichten; man hielt also großen Rath und das Resultat desselben war der Beschluß, dem Thiere mittels einer Dynamit-Patrone den Schädel zu zerschmettern. Man nahm eine Patrone zündete die ziemlich lange Zündschnur an und legte dem gefesselten Stiere die Patrone ins Maul. Dieser aber biß die Patrone ab und verschluckte dieselbe, die Zündschnur ihrem Schicksale überlassend. Der Besitzer mußte nun das Thier in Klagenfurt mit Hilfe der Schlachtmaske tödten lassen.“

Magusa, 20. März. Ein schweres Gewitter mit Sturm böen hat hier großen Schaden angerichtet. Die Dombühel ist zerstört und die Domsche beschädigt; es wird deren theilweiser Einsturz befürchtet.

Konstantinopel, 20. März. Aus Mostar wird offiziell gemeldet, daß der Pope und Insurgentenführer Giovane Mussich mit 80 Insurgenten auf österreichisches Gebiet gedrängt worden ist. Die „Polit. Korrespondenz“ erfährt weiter, daß Mussich bereits von einer österreichischen Patrouille in Metkovich verhaftet worden sei.

Türkei. Wir müssen abwarten, ob unsere Hoffnung sich bestätigt daß mit der Beseitigung des seitherigen Ministeriums in Belgrad auch die Kriegspolitik beseitigt sei. Inzwischen stimmen alle Nachrichten überein, die persönliche Lage des Fürsten Milan als ernstlich bedroht zu schildern, für den Fall, daß derselbe nochmals den Friedensmahnungen der Großmächte Folge leistet. Sobald die Radikalen und die heiläufig sechs Zehntel des Volkes, welche den Krieg wollen, sehen werden, daß Milan den Wünschen der Großmächte nachkommen will, werden sie den Fürsten vertreiben. Darüber darf, wie man dem „N. Hirlap“ aus Belgrad schreibt, kein Zweifel sein. Jetzt warten sie noch, dann aber wird sofort der kriegsmüthige Nikita zum Hospodar ausgerufen. (?) Man weiß in Belgrad, das Alimpies, die getreue Kreatur der Radikalen, auch in dieser Richtung Weisungen mit sich nach Cetinje genommen und man wird vor dem Kampfe um das Dasein nicht zurückschrecken. Andererseits verursachen die Kommunisten große Sorgen. Die sozialistischen Organe führen eine viel heftigere Sprache als früher. Bleibt der Fürst ruhig, dann wird er es unvermeidlich mit einer sozialistischen Revolution zu thun haben, die ihn besiegen wird, denn in Serbien hat noch jede Revolution gesiegt und den legalen Herrscher vertrieben. Nur ein äußerer Krieg vermag diese Katastrophe zu verhüten. Die Miliz, welche 85,000 Mann ausmacht, wird fortwährend eingeübt, die besten Gewehre wurden an sie vertheilt; überall im Lande werden Viktualien angekauft, aus diesem Grunde wurde auch die Getreideausfuhr verboten. Längs der Grenze werden Pulverfabriken errichtet, Schanzen aufgeworfen und die Vespers- und Sanitätstruppen sind schon mobil gemacht. 190,000 Schießgewehre sind in Vorrath aufgehäuft. Die Reserve wird jetzt bewaffnet und eingeübt. „Man zieht“, so schreibt diese stark pessimistische Korrespondenz, „den Krieg dem Frieden vor, weil jener nothwendig ist.“

Verschiedenes.

Ueber einen Eisenbahnunfall

auf dem Damme zwischen der neuen Eisenbahnbrücke und dem biederitzer Busch wird der Magdeburgischen Zeitung Folgendes berichtet: Wie bereits den ganzen Tag über vor jedem passirenden Zuge, war auch, bevor der verunglückte Zug die gefährdete Stätte befahren durfte, eine Besichtigung derselben vorgenommen worden. Nachdem hierbei etwas Gefahrdrohendes nicht bemerkt worden, setzte sich der Zug von Biederitz aus in Bewegung und fuhr in langsamsten Tempo über den Damme. Ungefähr in der Mitte zwischen Brücke und Busch begann plötzlich unter dem Druck der Maschine der Damme zu rutschen, die Maschine selbst senkte sich zur Seite, und sofort öffneten sich alle Thüren des Zuges, aus dem die Insassen, mit Ausnahme eines Passagiers, welcher eine Verletzung am Kopfe davontrug, glücklich entkamen. Einige Zeit nachher gab das Erdreich auf der ganzen Länge des Zuges nach, und mit dem Erdreiche zugleich stürzte der ganze Zug ins Wasser. Ein gleiches Schicksal erlitt ein Arbeiterzug, der auf dem zweiten Geleis des Dammes herangekommen war. Er stürzte auf der Seite nach dem Herrentrug zu ins Wasser, ohne daß jemand verletzt worden wäre. Von dem

ganzen großen Damm soll an einer Stelle nur noch ein kleiner Erbhügel übrig sein, an dem die Wellen fortwährend nagen. Eigenthümlich ist es einem Bahnwärter auf diesem Damme ergangen. Derselbe saß in seiner Bude und wollte eben, um sich zu erwärmen, eine Tasse heißen Kaffee zum Munde führen, als plötzlich seine Bude und er mit ihr rücklings vom Damme hinab ins Wasser rutschte. Zum Glück kam er ohne weitere Verletzung mit dem unwillkürlichen Bade davon. Die mit dem verunglückten Zuge beförderte Post hat erst im Laufe des Nachmittags geborgen werden können. Briefe und Zeitungen sind in einem so aufgeweichten Zustande, daß sie kaum noch verwendet werden können. Die Geldbeutel sollen bis jetzt noch nicht zur Stelle geschafft, der Verbleib derselben auch noch nicht aufgeklärt worden sein."

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 20. März 1876.) Die Witterungsverhältnisse haben am Schlusse der vorigen Woche bloß in so fern eine Änderung erfahren, als sich der Regen in Schnee verwandelte, und diesen Morgen hatten wir nun Frost. Auf den in- und ausländischen Märkten hat sich die Stimmung im Getreidehandel noch mehr befestigt und es erfolgten auch weitere Preisaufschläge, dagegen blieb der Verkehr fast durchweg noch ziemlich beschränkt. Die heutige Börse war bewegt, und der Umsatz zu erhöhten Preisen belangreich.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M.—12 M. 60 Pf. dto. bayer. 12 M. 12 bis 75 Pf. Kernen 12 M.—12 M. 50 Pf. Dinkel 7 M. 50—70 Pf. Haber 8 M. 40—60 Pf., zur Saat 8 M. 80 Pf.—9 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 37—38 M. Nr. 2: 32—33 M. Nr. 3: 26—27 M. Nr. 4: 23 M. 50 Pf.—24 M. 50 Pf.

Feuilleton.

Haß bis zum Tode.

Seenovelle, dem Französischen des G. de la Landelle frei nachgezählt von Eduard Lehmann.

(Fortsetzung.)

Fargeolles hatte seinerseits in Folge solcher Auftritte mehrere Male starles Bluterbrechen und mußte zur Ader lassen.

Der Lieutenant war streng in Bezug auf den Dienst geworden, obgleich er sich der Mannschaft gegenüber stets in den Schranken der unbedingtsten Gerechtigkeit hielt. Aber die Erinnerung an sein zerstücktes Glück, die unaufhörliche Gegenwart seines von ihm verabscheuten Gegners, und die Erwartung jenes Zweikampfs auf den Tod, den auszuführen er unablässig auf Mittel sann hatten sein Herz erbittert. Selbst Antonina war beinahe von ihm vergessen; er dachte nur mit einer Art von Entsetzen an seine Liebe; das junge Mädchen erschien ihm aufgebracht über sein Benehmen und eifersüchtig auf das wilde Gefühl, welches ihn beherrschte.

„Nur der Haß allein erfüllte diese sonst so zärtliche, theilnahmevolle, von Hochherzigkeit und Edelmut erfüllte Seele. Besonders war er, wie man leicht denken kann, hinsichtlich des Fähndrichs unlenksam und unnachsichtig geworden. Er stellte ihn auf offenem Verdeck, in Gegenwart der ganzen Mannschaft, der kleinsten Nachlässigkeit halber, laut zur Rede; gebot ihm, bei der geringsten Widerrede, zu schweigen, wie einem Schiffsjungen; hegte, demüthigte und quälte ihn auf's äußerste, gleichsam als fürchtete er, nicht so gehaßt zu werden, wie er selbst haßte.

Herr von Kergal wollte sich in's Mittel legen.

„Hier giebt es nur einen Weg von den zwei offen stehenden zu befolgen, Kommandant!“ sagte Julius zu ihm; „entweder bin ich Ihr Lieutenant und man wird mir gehorchen, oder Sie entheben mich meines Dienstes als zweiter Befehlshaber der Korvette. Sie haben mir vorgeworfen, ich sei zu nachsichtig und schwach: Sie sehen, ich bin streng und fest, eiserne geworden. Der Fähndrich Fargeolles verfiel seinen Dienst schlecht und unpünktlich, und ich thue nichts weiter, als ihn zwingen, seinen Dienst gut und pünktlich zu versehen.“

Bei einer andern Gelegenheit erlaubte sich der Fähndrich, eine grobe Antwort gegen den Lieutenant auszustößen. Der Lieutenant reichte sofort eine schriftliche Klage bei dem Kommandanten ein, worin er auf verschärften Arrest gegen den Fähndrich antrug.

Herr von Kergal war zu sehr auf die Disciplin und gute Haltung des Schiffes bedacht, als daß er das gestellte Begehren hätte verweigern sollen. Er begnügte sich damit, als Fargeolles aus seiner Haft wieder entlassen war,

ihm einige väterliche, vielleicht allzumilde, jedenfalls aber sehr unnütze Ermahnungen zu ertheilen.

Die Korvette war nach Pondicherry bestimmt. Die Mission, welche sie dort zu erfüllen hatte, konnte einige Tage währen, worauf sie dann ungesäumt nach Bourbon zurückkehren sollte.

VIII.

Flucht und Verfolgung.

Auf dem Verdeck unterhielt man sich nur von dem verfehlten Duell. Gauffard und Papillon setzten ihre Wachsamkeit fort.

Um elf Uhr Abends sah der Schiffsjunge Fargeolles in Renaud's Gemach treten. Er lauschte an der Thüre, allein die beiden Gegner sprachen so leise, daß es ihm unmöglich war, etwas zu verstehen. Als der Fähndrich fortging, stellte sich Papillon schlafend; sobald Jener aber an ihm vorüber war, machte sich der Schelm eilends auf, um den alten Mastklimm aufzusuchen.

„Gut, gut, mein Junge!“ sagte dieser, als Papillon ihm das Wahrgenommene mitgetheilt. „Gut, gut! Ich werde auf meinem Posten sein. Alle Kameraden sollen davon in Kenntniß gesetzt werden und auf der Hut sein. Was mich selbst betrifft, so werde ich diese Nacht nicht in meiner Hängematte zubringen!“

Um vier Uhr Morgens erschien Julius auf dem Verdeck, um, wie gewöhnlich, seinen Dienst zu versehen.

Nach der eingeführten Schiffsordnung bezieht der zweite Befehlshaber, sobald er keinen höhern Grad, als den eines Schiffsleutnants bekleidet, jeden Morgen die Wache, Tag-Wache genannt, weil während ihrer Dauer die Sonne sich am Firmamente erhebt.

Der alte Mastklimm war auf dem Verdeck eingeschlafen. Einer seiner Kameraden weckte ihn mit den Worten:

„Da ist Einer, Vater Gauffard! Ihr habt mir aufgetragen, Euch sogleich zu benachrichtigen, wenn er sich sehen lassen würde. Das Uebrige ist jetzt Eure Sache!“

„Der Andere, denke ich, wird auch nicht lange mehr auf sich warten lassen. . . Warten wir einstweilen!“

In der That erschien, kurz zuvor, ehe der Befehl zum Herablassen der Hängematten gegeben wurde, während die ganze Mannschaft noch im Schlummer lag und kaum ein schwacher Dämmerchein den Himmel erhellte, Fargeolles auf dem Verdeck. Er ging auf den Lieutenant zu.

Gauffard wandte sich zu seinen Freunden und sagte leise:

„Setz' auf gepaßt, Kinder! Ich werde das Manoeuvre befehligen. Gehorcht mir also gut!“

„Man wird Dir gehorchen, Vater Gauffard; sei unbesorgt!“ antworteten die Matrosen eben so leise.

„Ich werde vielleicht bald einen Degen nöthig haben,“ sagte der alte Mastklimm zu Papillon, der sich dicht neben ihm befand. „Lauf schnell und hole mir einen!“

In diesem Augenblicke traf Fargeolles mit Julius auf der Kampanje zusammen. Indem er mit der Hand auf die Küste deutete, sagte er mit unterdrückter Stimme:

„Es ist Zeit!“

Der Lieutenant zögerte. In solchem Augenblicke sich vom Schiffe entfernen, war nicht nur offener Ungehorsam gegen die Befehle des Kommandanten, sondern Desertion vom Schiffe während des Wachdienstes. Allein das Zögern währte trotz dem nur einen Augenblick.

„Gehen wir!“ sagte Renaud.

Nach diesen Worten ließ er sich an einem Tau in ein kleines, am Hackbord befestigtes Boot hinab. Fargeolles folgte ihm.

Die beiden Offiziere banden das Fahrzeug los und stießen es vom Schiffe ab. Dann ergriff Jeder ein Ruder, und nun ging's aus Leibeskräften auf und davon.

Die Flucht der beiden Gegner war das Ergebnis ihrer nächtlichen Berathschlagung. Fargeolles hatte Julius zu bewegen gewußt, nicht nur die Korvette ohne Erlaubniß zu verlassen, sondern auch dies zu thun, obgleich er die Wache hatte. Zwar hatte der Lieutenant, ehe er sich in das Boot hinabließ, die auf den Dienst bezüglichen Befehle schriftlich durch einen Matrosen an Desbagues übersandt, der auch wenige Minuten nachher aufgeweckt wurde; allein dieser langte zu spät auf dem Verdeck an. Schon war Herr von Kergal, durch Gauffard benachrichtigt, in größter Hast dort erschienen, und hatte, wie am Abend zuvor, durch einen Signalfiff die Flüchtigen zur Rückkehr an Bord auffordern lassen. Doch diese ruderten, als sie sich entdeckt sahen, nur noch eifriger, als vorher, wobei sie die Richtung nach dem Mäze der Küste einhielten, an welchem sich die „Sheliquen“ aufhielten.

(Fortsetzung folgt.)